

## **Das politisch-literarische Quartett XIX**

28. November 2024, AK-Bücherei Oberwart

*Eine Veranstaltung der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung  
in Kooperation mit der Roma Volkshochschule Burgenland und der AK-Bücherei Oberwart*

### **Handout von Clemens Berger**

Katharina Janoska: *KriegsROMAn*. Bu&Bu: Frauenkirchen 2020  
(Online-Bestellung: [www.buundbu-verlag.at](http://www.buundbu-verlag.at))

#### **Thesen / Inhalt:**

In *KriegsROMAn* setzt sich Katharina Janoska mit ihrer Herkunft auseinander. Sie begreift sich als die Wirkung einer Ursache, der sie auf die Schliche kommen will, indem sie die Geschichte der Menschen nachzeichnet, die zu ihrer Existenz führten: auf väterlicher Seite eine Romafamilie aus dem mehrheitlich ungarischsprachigen Teil der Slowakei, der zu Ungarn kam und nach dem Zweiten Weltkrieg zum slowakischen Teil der ČSSR gehörte, in der auf ururgroßväterlicher Seite ein jüdischer Vater vermutet wird; auf mütterlicher Seite eine Familie aus dem Tiroler Land. Auf väterlicher Seite beginnt die Spurensuche bei den Urgroßeltern, wobei das meiste auf Hörensagen und in verschiedenen Varianten überlieferten Geschichten beruht; auf mütterlicher Seite bei den Großeltern. Die Zäsur in beiden Familiengeschichten sind der Nationalsozialismus und der Zweite Weltkrieg, in dem der Urgroßvater väterlicherseits und der Großvater mütterlicherseits auf Seiten der Nazis kämpften. Während Urgroßvater Andreas Janoska als Rom in der ungarischen Armee niedrige Dienste zu verrichten hatte, als Soldat kaum ausgebildet und schlecht ausgestattet war und für sieben Jahre in sowjetrussische Gefangenschaft kam, war Großvater Eduard Neuner ein begeisterter und dekoriertes Soldat der 6. Gebirgsdivision, die an der Unterwerfung Griechenlands beteiligt war. Die Geschichte Andreas Janoskas wird als fiktives Gespräch zwischen der Autorin und ihrem Urgroßvater erzählt, die Geschichte Eduard Neuers anhand seines Kriegstagebuches wiedergegeben. Der Großvater väterlicherseits, Franz „Ferry“ Janoska, floh mit seiner Familie spektakulär aus der ČSSR nach Österreich, wo er als Berufsmusiker erfolgreich war und bei einem Auftritt in Tirol den Großvater mütterlicherseits kennenlernte, der nach dem Krieg ein Installationsunternehmen aufgebaut hatte — und so lernten der Vater und die Mutter der Autorin einander kennen, in der, wie sie schreibt, größten Liebesgeschichte, die es in der Familie je gegeben habe.

#### **Kritik / Rezeption:**

Die Rekonstruktion der Familiengeschichten ist eine Collage aus Oral History, fiktiven Gesprächen, mehreren Varianten einer Geschichte und, wie im Fall des Großvaters väterlicherseits, eines persönlichen Dokuments. Es ist die mit viel Liebe und Nachsicht erzählte Geschichte einer Nachgeborenen, die in einer Zeit lebt, in der Roma noch immer und schon wieder ausgegrenzt und schikaniert werden, sowie eine Auseinandersetzung mit der eigenen Herkunft und Identität.

#### **Bezug zur politischen Bildung:**

Als die Autorin in der Schule gegen die Einwände ihrer Eltern ein Referat über Roma hält und sich als Romni bezeichnet, wird sie aus dem „Wir“ in ein „Ihr“ katapultiert und von den Kindern, die sie gut kennt und die sie gut kennen, auf einmal mit Fragen konfrontiert, wie das mit der Religion und den Gebräuchen etc. denn bei „ihnen“ sei – plötzlich hat sie das Gefühl, sich ständig rechtfertigen und erklären zu müssen. Den zweiten Anstoßpunkt für dieses Buch stellt die Fluchtbewegung 2015 dar, als die Autorin geflüchteten Menschen an der österreichisch-ungarischen Grenze hilft und sich an die Fluchtgeschichte ihrer Großeltern erinnert.